

Dobzheimer Zeitung

Druck und Verlag:
Ph. Dembach, Dobzhem.

Amts-Blatt.

Geschäftsstelle: Mühlengasse 14.
Fernsprecher-Ref.: Nr. 782 (Amt Wiesb.).

Wöchentliche Beilage: **Stell. Illust. Unterhaltungs-Blätter.**
Außerdem viele andere Sonder-Beilagen wie Fahrpläne usw.
Erscheint: **Dienstags, Donnerstags und Samstags.**
Bezugspreis: 40 Pf. monatlich frei Haus, 35 Pf. bei Abholung,
40 Pf. bez. 1.20 Mk. monatlich oder vierteljährlich durch alle
deutsche Postanstalten. — Bestellungen werden jederzeit in der
Geschäftsstelle, durch die Träger und Postboten entgegengenommen.



Anzeigen-Preise: die **Wohnungswirtschaft** oder deren
Raum 16 Pf., im Restantenteil 30 Pf. Sonst, halber, drittel und
vierkel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen hoher Rabatt.
Als besondere Vergünstigung für ständige Bezüge: Wohnungs-
und kleine Anzeigen die Zeile nur 5 Pf. — Anzeigen müssen
an den Erscheinungstagen bis mittags 12 Uhr aufgegeben sein.

Nummer 126.

Samstag, den 24. Oktober 1914.

14. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Warnung vor der Verbreitung unkontrollier- barer Gerüchte.

Wiederholt mußte die Erfahrung gemacht wer-
den, daß über den einen oder anderen unserer
Bourgen im Felde stehenden Mitbürger Gerüchte in
Umlauf gesetzt wurden, die sich als vollkommen un-
richtig erwiesen, und durch welche den Angehörigen
in unverantwortlicher Weise unnötigen Schmerz und
Aufregung bereitet wird. Ich warne daher dringend
vor der Verbreitung aller nicht amtlich bestätigten
Gerüchte. Neben der Verachtung aller edel denken-
der Menschen setzen sich die Verbreiter derartiger
Gerüchte unter Umständen der Gefahr einer straf-
rechtlichen Verfolgung aus.

Dobzhem, den 14. Oktober 1914.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Alle Ausländer haben sich sofort nach ihrer An-
kunft und vor ihrer Abreise auf dem Bürgermei-
steramt (Einwohnermeldeamt) persönlich zu melden.
Außerdem sind sämtliche Quartiergeber (Gast- und
Herbergswirte, Zimmervermieter usw.) verpflichtet,
unmittelbar, spätestens aber 3 Stunden nach dem
Eintreffen und der Abreise von ausländischen Per-
sonen das Bürgermeiisteramt entsprechend zu ver-
ständigen.

Auch inländische Fremde sind von den Quar-
tiergebern sofort nach ihrer Ankunft und Abreise,
spätestens aber innerhalb 3 Stunden dem Bürger-
meisteramt mündlich oder schriftlich zu melden. In
der schriftlichen Meldung ist anzugeben: Vor- und
Zuname, Beruf, Staatsangehörigkeit, Geburtsort
und Datum, seitheriger Wohn- oder Aufenthaltsort,
bei Abreisenden das nächste Reiseziel.

Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestim-
mungen werden streng bestraft.

Dobzhem, den 18. Oktober 1914.

Die Polizei-Verwaltung.
Sporthorst, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Liebesgaben für Angehörige des Feldheeres
können zur Abgabe gelangen:

- 1) bei sämtlichen Ersatztruppenteilen des Korps-
bezirks,
- 2) bei den Immobilen Stappenkommantanturen
Nr. 2 Frankfurt-Süd (Büro: Sachsenhausen,
Mittlerer Hasenpfad 5¹) und
Nr. 3 Darmstadt (Büro: Postamt II),
- 3) bei der Annahmestelle freiwilliger Gaben
(Kriegsfürsorge) in Frankfurt a. M., Thea-
terplatz 14.

Es wird erneut darauf hingewiesen, daß es
nur auf diesem Wege möglich ist, mit Sicherheit
der Truppe die Gaben zuzuführen, während keine
Gewähr dafür übernommen werden kann, daß Liebes-
gaben auf Autos über das Stappengebiet hinaus
die Truppe erreichen.

Die Stellvertretung des Generalkommandos.

Wird veröffentlicht.

Dobzhem, 14. Oktober 1914.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Sämtliche in Privatbesitz befindliche Tauben
im Befehlsbereiche der Festung Mainz müssen auf
Anordnung des Gouvernements Mainz in den Tauben-
schlägen **eingesperrt** bleiben. Zuwiderhandlungen
ziehen Beschlagnahmen nach sich und sind sofort
dem Gouvernement Mainz zu melden.

Der Landrat.

Wird veröffentlicht.

Dobzhem, den 13. Oktober 1914.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Das Proviantamt Mainz kauft fortgesetzt:
Weizen, Roggen, Hafer, Heu — auch Kleheu
2. Schnitt — und Roggenstroh, Handdrusch
und Maschinendrusch.

Einsieferungen können zu den jeweiligen Tages-
preisen — ohne vorherige Anfrage — täglich statt-
finden.

Abchrift.

Angehörige feindlicher Staaten sollen auch nach
Ausbruch des Krieges bei einzelnen Vereinen und
Gesellschaften in ihrer Stellung als Vorstandsmit-
glieder oder in ähnlicher Stellung verblieben sein
und an den Vorstandssitzungen und Geschäftserle-
digungen auch dann teilgenommen haben, wenn es
sich um Gegenstände handelte, die das allgemeine
Wohl des Landes berührten und deren Kenntnis
für das feindliche Ausland von Wichtigkeit sein konnte.
Um in diese Verhältnisse für die Dauer des
Kriegszustandes den erforderlichen Einblick zu ge-
winnen, ordne ich hiermit an:

Sämtliche Vereine und Gesellschaften, insbe-
sondere auch Aktiengesellschaften und Gesellschaften
m. b. H., bei denen Angehörige feindlicher Staaten
als Vorstandsmitglieder, Mitglieder des Aufsichts-
rats oder Geschäftsführer bestellt sind, haben soweit
sie im Korpsbezirk des 18. Armeekorps ihren Sitz
haben oder ihr Geschäft betreiben, binnen einer
Woche nach Bekanntgabe dieser Verfügung dem stell-
vertretenden Generalkommando 18. Armeekorps in
Frankfurt a. Main, Untermainkai 19, ein Verzeich-
nis dieser Mitglieder bzw. Geschäftsführer einzu-
reichen.

Die Nichtbefolgung dieser Anordnung unter-
liegt der Strafvorschrift des § 9 Ziffer b des Ge-
setzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851.
Frankfurt a. M., 15. Okt. 1914.

Der kommandierende General.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit endgültig bestimmt, daß **nicht-
amtliche**, auch die vom Wolffischen Teleg.-Büro
als nichtamtlich, vom k. k. österreichischen Korre-
spondenz-Büro Wien aber als „amtlich“ bezeich-
neten Nachrichten, weder als gedruckte Extrablätter,
noch handschriftlich an Schaufenstern, Türen usw.
bekannt gegeben werden dürfen.

Der Verbreitung der **nichtamtlichen** Nachrich-
ten in den Zeitungen und in Zeitungs-Sonderaus-
gaben (welche sich von der Zeitung nur durch den
Umfang unterscheiden) — vermischt mit sonstigem
Text — steht nichts im Wege.

Amtliche Nachrichten können jederzeit mit Extra-
blatt bekannt gegeben werden.

Gouvernement Mainz.

Versuchung.

Erzählung nach dem Leben von Anna Ruland.
(Nachdruck verboten)

Sie schien sich zu besinnen, daß es für sie doch
kein wirkliches Glück sein könne, dieser Werbung
nur wegen der glänzenden Verforgung nachzugeben.

Der Arzt hingegen leerte hastig in einem Zuge
sein Glas, und seine Augen, die verwundert an dem
Mädchen hafteten, schienen sagen zu wollen: hat
dann das junge Mädchen kein heißes Blut in den
Adern? Ach, und gerade dies unnennbar keusche,
flüchtige, mit unbewußter Koketterie gemischte Wesen
reizte und fesselte ihn so unwiderstehlich und ent-
flammte immer mehr seine Leidenschaft.

„Mein Gott,“ fuhr sie jetzt auf, „Herr Doktor,
wie spät ist's? Ich muß nach Haus.“

Er sah nach der Uhr. „Erst sieben — also
Zeit genug.“

„Nein, nein, da muß ich fort.“

Sie wollte sich erheben, rasch legte er den Arm
um die schlank Gestalt und zwang sie auf den
Stuhl zurück.

„Noch nicht, teures Kind! Bist du mir doch
noch eine Antwort schuldig?“ frug er schmeichelnd,
und dann mit glühendem Ungestüm ihre Hände
fassend fuhr er fort: „Nicht wahr, du bist mein?
Willst mir gehören? Erna, einzig süßes Geschöpf
welch unendliches Glück! Ich werde wieder jung,

will dich glücklich machen, mit dir das Leben von
neuem genießen, dich auf Händen tragen, alle
Unbill und Sorge dir aus dem Wege räumen und
— dich lieben, lieben, so heiß, so treu, wie nie
ein anderer dich lieben wird!“

Er atmete schwer in verhaltener Leidenschaft.
Eine Pause trat ein, und als Erna nicht antwortete,
fuhr der Doktor fort:

„Nun sag's. Willst du mir den Frühling bring-
en? Meine holde Blume sein, die sich unter meiner
Pflege zu nie geahnter Schönheit entwickeln soll?
Giebling, alles sollst du haben, was ein junges Weib
begehrt, dich der Welt, des Lebens freuen, mich
veredeln helfen und mein Leben mir noch lebens-
wert machen. — Willst du? Willst du?“

In der Aufregung des Augenblicks hatten sich
beide erhoben. Wie hypnotisierend sah er sie an.
Sie stand wieder in mädchenhafter Verwirrung vor
ihm, die glühende Rede hatte keineswegs ihren
Eindruck verfehlt. Dies erkennend drängte er:
„Nun, nun?“

Sie schlug die Augen offen zu ihm empor und
sagte mit dem süßesten Con ihrer schönen Stimme,
die ihm oft wie ein Zauberklang ins Ohr drang:

„Gieher, verehrter Doktor, fordern Sie nicht
gleich eine Antwort, mein Sinn ist verflört, mein
Gemüt zu beschwert, ihre Worte beschämen mich, das
Lob verdiene ich nicht. Ich war nie eingebildet,
wie soll ich es fassen, daß ich Ihnen so viel sein

könnte.“ Er wollte eine Entgegnung machen, sie
wehrte aber ab und sagte erglühend: „Nein, nein,
bitte heute nicht. Lassen Sie mich überlegen, zu
mir selbst kommen, ich bin verwirrt, betäubt, ich
muß mir erst über alles klar werden. Wenn
Papa gesund ist, sollen Sie meine Antwort kennen
lernen.“

In diesem Moment trat der Kellner herzu. Er-
leichtert atmete sie auf, drehte sich hastig ab und
griff nach Jacke und Hut. Vor dem Spiegel, als
sie den Schleier herabzog, sah sie die erhitzten
Wangen und glänzenden Augen. Ach ja, geliebt
zu werden, das mußte schön, namenlos schön sein!
Eine Seligkeit, die sie nie vorher gefühlt, durch-
strömte sie. „Frau Doktor Erna Petersen“, — es
klang so übel nicht. „Dori geht der berühmte
Doktor Petersen mit seiner jungen Frau,“ — und
die Eltern an der Riviera — Mama im Sommer
nach Gastein — sie würden Reisen unternehmen
— alles schwirrte in bunter Reihe durch ihren
Sinn. Als sie an ihren Handschuhen nestelte, trat
der Arzt, der inzwischen die Rechnung beglichen
hatte, heran.

„Darf ich helfen?“

„Danke.“ — Sie sah auf.

„Erna, was ist das für ein Blick?! — Ich darf
also hoffen?“ frug er gespannt.

„Sie dürfen hoffen, daß ich immer lieb zu
Ihnen sein werde,“ flüsterte sie. (Fortf. folgt.)

Liebesgaben.

Nachdem die bisher aus den Gemeinden des Landkreises Wiesbaden reichlich eingegangenen Liebesgaben, wofür den hochherzigen Spendern nochmals der wärmste Dank ausgesprochen wird. Für verschiedene Truppenkörper, Lazarette und die ostpreussischen Flüchtlinge bis auf eine Anzahl keine Hemden Verwendung gefunden haben, wie des Näheren im Kreisblatt und den übrigen im Landkreis erscheinenden Zeitungen bekannt gegeben worden ist, werden die Gemeindeglieder dringend gebeten, in ihren aufopfernden Hilfsleistungen nicht zu erlahmen, sondern den Kreisverein vom Roten Kreuz in die Lage zu versetzen, unseren heldenmütigen Söhnen im Feindesland weitere, möglichst umfangreiche Zuweisungen namentlich von wollenen Hemden, Unterkleidern, Strümpfen, Stauschen, Leibbinden, Ohrenschilder, Kniewärmer für Reiter und Fahrer, Zigarren, Tabak usw. machen zu können.

Die so früh eingetretene kalte Witterung gebietet rasche und ausgiebige Hilfe, auf daß unsere tapferen Vaterlandsverteidiger vor Kälte geschützt werden.

Wiesbaden, den 16. Oktober 1914.

Der Vorsitzende:

gez.: v. Heimburg

Vorstehendes Schreiben bringe ich der Bürgerschaft mit der herzlichsten und dringenden Bitte zur Kenntnis, auch ihrerseits in der Opferwilligkeit nicht zurückzusehen und die Gaben reichlich fließen zu lassen. Gaben können den ganzen Tag über zur Weiterbeförderung an das Rote Kreuz hier im Rathaus abgeliefert werden.

Dahheim, den 20. Oktober 1914.

Der Bürgermeister:

Sporthorst.

Die preussische Kriegsvorlage.

Dem preussischen Landtag ist eine Gesetzesvorlage zugegangen, durch die teils zur Deckung der durch den Krieg hervorgerufenen Ausfälle bei den Staatseinnahmen, teils zur Bestreitung bedeutender Kriegsausgaben ein vorläufiger Kredit von 1 1/2 Milliarden Mark von der preussischen Staatsregierung erbeten wird.

Durch den Gesetzentwurf wird, in Abänderung des § 3 des Statgesetzes, folgendes bestimmt: Im Etatsjahr 1914 können nach Anordnung des Finanzministers zur vorübergehenden Verstärkung des Betriebsfonds der Generalstaatskasse Schakanweisungen bis auf Höhe von 1 500 000 000 Mk., welche vom dem 1. Januar 1916 verfallen müssen, wiederholt ausgegeben werden. Auf die Schakanweisungen finden die Bestimmungen des § 4 Abs. 1 und 2 und des § 6 des Gesetzes vom 28. September 1866 (Gesetzsamml. S. 607) Anwendung.

Dem Gesetzentwurf ist eine ausführliche Begründung beigegeben, die den Gesetzentwurf in nachstehender Weise als nützlich und notwendig rechtfertigt:

Der Krieg hat bei den Staatseinnahmen wesentliche Ausfälle im Gefolge. Weitans am meisten werden naturgemäß die Einnahmen der Staatseisenbahnen betroffen; erhebliche Einbußen sind aber auch bei den direkten und indirekten Steuern, bei der Bergverwaltung und anderen Betriebsverwaltungen zu erwarten. Demgegenüber gehen die

Ausgaben kaum zurück, zumal trotz größter Einschränkung im übrigen auf dem Gebiete der finanziell besonders zu Ruche schlagenden Staatsbauten zur Steuerung der Arbeitslosigkeit die Arbeiten möglichst fortgesetzt werden müssen.

Infolgedessen wird der Staatshaushalt für das Etatsjahr 1914 voraussichtlich mit einem Fehlbetrag abschließen. Da dieser endgültig erst nach Abschluß des Etatsjahres festgestellt und im Wege einer Defizitanleihe gedeckt werden kann, in der Zwischenzeit aber für eine vorläufige Deckung der Ausfälle gesorgt werden muß, so bedarf es vorübergehend einer entsprechenden Verstärkung des an und für sich schon unzulänglichen Betriebsfonds der Generalstaatskasse.

Bei der Bemessung dieser Verstärkung muß aber weiter auch auf solche Ausgaben Rücksicht genommen werden, die durch den Krieg neu veranlaßt sind oder noch werden. Diese durch den Krieg hervorgerufenen Ausgaben zerfallen in folgende Gruppen: Fürsorge für die staatlichen Lohnangestellten, Entlastung leistungsfähiger Lieferungsverbände bei Zahlung der Reichsunterstützungen, Notstandsarbeiten, Erleichterung der Versorgung bestimmter Gebiete mit Nahrungsmitteln, Erhaltung des Viehbestandes, Vermehrung der Nahrungs- und Futtermittel, Einkauf von Nahrungsmitteln aus öffentlichen Mitteln, Förderung der Feldbestellung und die Hilfsaktion für Ostpreußen und Teile Westpreußens. Im Vordergrund steht dabei die Hilfsaktion für Ostpreußen und Teile Westpreußens. Unter den übrigen Maßnahmen befinden sich verschiedene, bei denen es sich zunächst um bloße Zusicherungen und dergl. handelt, die nur für einen bestimmten Fall zu endgültigen Zahlungen des Staates führen. Auch diese Maßnahmen sind in der obigen Zusammenstellung mit aufgeführt, weil die etwaigen Zahlungen noch das Etatsjahr 1914 betreffen können. Mit wenigen Ausnahmen haben die sämtlichen, durch den Krieg bisher bedingten Ausgaben das Gemeinsame, daß ihre Verrechnung vor der Hand nur Vorschussweise zu erfolgen hat, weil künftige Rück-einnahmen oder Erstattungen zu erwarten sind. Es bedarf daher auch wegen dieser Ausgaben zur Zeit nicht eines endgültigen Anleihegesetzes oder Nachtragsetats, sondern nur der Ermächtigung zur vorübergehenden Vermehrung der Mittel der Generalstaatskasse. Uebrigens würden sich auch die Ausgaben zweckmäßig gegenwärtig noch nicht erschöpfend angeben lassen, da durch den Krieg und insbesondere auch durch den Notstand in Ost- und Westpreußen noch fortgesetzt Bedürfnisse erwachsen können, deren Befriedigung sich nicht hinauschieben läßt. Es bleibt daher nur übrig, wenn die getroffenen oder noch zu treffenden Maßnahmen zu einer endgültigen Belastung der Staatskassen führen, die Ausgaben außerhalb des Landtags nachträglich bei Vorlegung der Rechnungsübersicht einzuholen.

Durch das Statgesetz für 1914 ist die Verstärkung des Betriebsfonds der Generalstaatskasse durch Ausgabe von Schakanweisungen bereits bis zur Höhe von 100 Millionen Mark zugelassen. Um für die Ausfälle im Staatshaushalt einerseits und für die Kriegsausgaben andererseits, insbesondere auch die Aufwendungen für Ost- und Westpreußen, die erforderliche Deckung bereit zu haben, wird eine Erhöhung dieser Summe auf 1 500 000 000 Mk. vorgeschlagen.

Es ist mit erfreulicher Sicherheit zu erwarten, daß, gleichwie der Reichstag am 4. August sich seiner hohen Aufgabe so glänzend würdig zeigte, auch der preussische Landtag nach den Vorlagen der

Schlachtfeld, so würde er kein Antlitz verhalten. Nicht Gottes Hand ist da im Spiele, sondern teuflische Mächte. Und doch läßt Gott sie gewähren? Zweifel nicht daran, daß es ihm ein geringes wäre, sie zu hindern. Er tut es nicht, denn er will den Feind in ein furchtbares Gericht verstricken, will ihn das Maß seiner Sünden voll machen lassen.

Die Völker, die diesen grauenhaften Krieg heraufbeschworen haben und in so heidnischer Weise führen, werden über kurz oder lang aus ihrer leitenden Stellung herabsinken, und das unschuldige Blut, das sie vergießen, wird auf ihr und ihrer Kinder Haupt kommen. Die aber, die schuldlos Opfer solcher Frevel sind, werden sicherlich erfahren, daß Gott unsere Hilfe ist. Wir wissen nicht, wie. Er hat darüber keine Offenbarung gegeben. Aber er kann denen, die um liebe gefallene Helden trauern, viel Trost und Kraft ins Herz senden; und er kann den Armen, die verkrüppelt und verstümmelt heimkehren, Geduld, Mut und Freudigkeit für ihr schweres Dasein schenken. Denn wir haben einen Gott, der da hilft, und den Herrn, Herrn, der vom Tode errettet. Hüten wir uns nur, seiner Hilfe nicht unwert zu werden.

Unser Volk steht am Wendepunkt seiner Geschichte. Von unserem Verhalten in diesem Kriege hängt nicht allein der Sieg und ein ehrenvoller Friede, sondern auch die sittliche Größe des deutschen Volkes ab. Dieser Krieg hat vielleicht unser Volk vor sittlicher Fäulnis und ewigem Tode er-

rettet. Darum laßt uns den Herrn auch unter den Leiden und Gefahren der schweren Zeit täglich loben.

rettet. Darum laßt uns den Herrn auch unter den Leiden und Gefahren der schweren Zeit täglich loben.

Die Kriegstagung des Landtags.

Berlin, 22. Okt. Ohne ein Wort des Widerspruches sind die von der Regierung angeforderten anderthalb Milliarden in beiden Häusern einstimmig genehmigt worden. Ein patriotischer Bekenntnis der Opferbereitschaft und des Ausdauerens bis zum Ende ist diese kurze Kriegstagung des preussischen Landtags gewesen. Die Vertretung Preußens hat feierlich daselbe begeisterte Bekenntnis zum Kampfe für Ehre und Existenz des Vaterlandes abgelegt, wie der Reichstag es am 4. August getan hat, aber schon in voller Erkenntnis der Großen und Ungeheuerlichen, der zahlreichen Opfer, die dieser Krieg in den verflochtenen zehn Wochen gekostet hat, und hat es abgelegt — das ging aus den Reden der Präsidenten hervor — in dem vollen Bewußtsein, daß noch größere Opfer zu bringen sein werden, bis zur Erreichung des Sieges, eines Sieges, der einen ehrenvollen und dauernden Frieden verbürgt.

Haus und Tribünen erhoben sich wie ein Mann, als der Präsident mit jubelnden Beifall warm und eindrucksvoll die unvergleichliche Tapferkeit unserer Truppen rühmte und ihnen den Dank des Vaterlandes aussprach, ihnen und der glänzenden Heerführung, und mit einem Hoch schloß er das herrliche Heer, unser Volk in Waffen zu Wasser und zu Lande, und den obersten Kriegsherrn, den Kaiser und König.

Ausländische Pressstimme.

Wien, 23. Okt. Ueber den Verlauf der Kriegssitzung des preussischen Landtags schreibt die „Neue Freie Presse“: Mit Bewunderung blicken wir auf diese Kundgebung einzigster Art, die in ihrer schlichten Größe den tiefsten Eindruck machen muß. Das ist die deutsche Antwort auf die schändliche Herausforderung von allen Seiten, auf die sich jetzt erörterten Pläne der nationalen Demütigung. Das Blatt schließt: „Eine Welle ungeheurer Begeisterung geht durch das Reich. Diese Entschlossenheit muß endlich den Erfolg erringen, mag auch eine Welt gegen uns und das Deutsche Reich erheben. So stark ist keiner, daß er diese Gemeinschaft zerstören und die Quellen des Heldentums der Selbstentäußerung und Hingabe an das Vaterland vernichten könnte!“

Vom Kriegsschauplatz.

Weitere Erfolge an der Front und bei den Tages-Bericht.

Großes Hauptquartier, 23. Okt., vor Am Sterkanal wurden gestern Erfolge errungen. Südlich Dirmuiden sind unsere Truppen vorgegangen. Westlich Lille waren unsere Angriffe erfolgreich. Wir setzen uns in den Besitz mehrerer Ortschaften. Auf der übrigen Front des Westheeres herrscht im wesentlichen Ruhe.

Im Osten wurden russische Angriffe in der Gegend westlich von Augustow zurückgeschlagen und dabei mehrere Maschinengewehre erbeutet.

rettet. Darum laßt uns den Herrn auch unter den Leiden und Gefahren der schweren Zeit täglich loben.

Daheim und draußen.

Ans Fenster klopft der kalte Wind, Herbstregen den grauen Faden spinnt. — Wir sitzen geborgen und weich und warm, Und ihr steht draußen in Sturm und Alarm. Ihr kämpft für uns in Qualm und Blut — Wir lesen von eurem Heldenmut. Wir essen und trinken unerschreckt, — Wo steht für euch der Tisch gedeckt? Ihr liegt auf kalter Erde zur Nacht, Uns ist ein behaglich Bette gemacht. Liebe und Güte umschmiegen uns traut — Ihr aber dem Tod ins Antlitz schaut!

O Scham, o Schmerz! wie haben wir's gut, Für die ihr hinströmt euer Blut. O könnte unser brennender Schmerz Doch ein m da draußen erleichtern das Herz! O reichte doch unser Wollen so weit, Um euch zu lindern das bittere Leid, Euch Beistand zu leisten in Schmerz und Not Und Trost euch zuzulächeln im Tod. — Umsonst; ihr gebt für uns euer Blut, Und wir daheim, wir haben's so gut!

Religiöse Betrachtung.

Text: Psalm 68, 20, 21. Gelobt sei der Herr täglich. Gott legt uns eine Last auf, aber er hilft uns auch. Wir haben einen Gott, der da hilft, und den Herrn, der vom Tode errettet.

Herakles, der griechische Halbgott, mußte nach der Sage mit einer gewaltigen Schlange kämpfen, die unbeflegbar schien, weil aus jedem abgeschlagenen Haupt neue wuchsen. Aehnlich ist das Schicksal unseres Volkes in diesem Weltkriege. Wo wir einen Feind geworfen haben, treten neue auf den Schauplatz. Alle Weltteile werden gegen uns ins Treffen geführt und die Zahl unserer Feinde, weißer, gelber, brauner, schwarzer, droht uns in ihrer Umschlingung zu ersticken.

Wir dürfen auf viele herrliche Siege zurücksehen. Starke Festungen, die für uneinnehmbar galten, sind nach kurzer Frist gefallen, ganze feindliche Armeekorps aufgerieben worden. Aber die Schrecken dieser modernen Kriegführung sind uns und unseren tapferen Kriegern ein Greuel. Wir wissen, daß wir blutige Opfer bringen müssen, können uns aber nicht in die Tatsache hineinfinden, daß unaußsprechliche Greuel an den Söhnen unseres Volkes verübt werden, die den Feinden verwundet in die Hände fallen. Ist das auch eine Last, die uns Gott auferlegt? Sicher ist es nicht sein guter und gnädiger Wille, daß man an armen Verwundeten so handelt. Ginge unser Heiland über ein

Vom südöstlichen Kriegsschauplatz liegen noch keine abschließenden Meldungen vor.

Die Kämpfe im Nordwesten.

Amsterdam, 23. Okt. Dem „Nieuwe Rotterdamischen Courant“ wird geschrieben: In allen Küstenorten oberhalb von Ostende ist das Leben so gut wie ausgestorben. Man trifft nur Soldaten. Die Einwohner sind alle nach England und Holland geflüchtet. Die Besatzung von Ostende ist nicht groß, ebenso wie die Besatzung der anderen in deutschen Händen befindlichen Plätze von Flandern, das deutlich zeigt, daß die Deutschen soviel Truppen wie möglich nach dem Süden gesandt haben, um gegen die Verbündeten bei Neuport und Ipern zu kämpfen. Bei den Leuchttürmen von Ostende sind deutsche Wachtposten aufgestellt. Am Bahnhof von Ostende stehen einige hundert belgische Lokomotiven aus Gent und anderen Teilen Ost- und Westflanderns. Die Truppen von Ostende kamen zum größten Teil aus Antwerpen und wurden von da nach der Küste gesandt. Man sieht den Soldaten an, daß sie mühevoll Wochen hinter sich haben, wengleich zugegeben werden muß, daß sie den Verhältnissen entsprechend noch in ausgezeichnetem physischem Zustand sich befinden. Die Truppen haben auf ihrem Wege nach Ostende ungefähr 100 Kanonen und eine bedeutende Menge Proviant und Munition mit sich geführt. Zwischen Gent und Ostende ist die deutsche Besatzung schwach und sie besteht hauptsächlich aus Etappenposten. Zwischen Suiss und Ostende haben die Wege und Straßen ein düsteres Aussehen. Sie sind tot und verlassen. Nur selten trifft man belgische Flüchtlinge und längs der Wege liegen viele tote Pferde. Zwischen Antwerpen und Brüssel wird eifrig an der Wiederherstellung der Telegraphenlinien durch deutsche Arbeiter unter Aufsicht von Zivilingenieuren gearbeitet.

Die Kriegsschiffe vor Neuport.

Amsterdam, 23. Okt. Aus Dover wird gemeldet: Eine Flottille, bestehend aus drei für eine fremde Nation gebauten, für die Flußschiffahrt bestimmten Fahrzeugen mit sechszölligen Geschützen, begleitet von Avisos und Torpedoboote, ist plötzlich am Samstag Nachmittag quer über den Kanal abgereist. Am Sonntag Abend hörte man in Dover Kanonendonner. Ein Boot der Flottille brach am Montag Morgen sieben Mann zunichte, die während der Beschießung der deutschen Verschanzungen bei Neuport am Abend vorher verwundet worden waren.

32.500 entwaffnete Belgier.

Amsterdam, 23. Okt. Der „Nieuwe Rotterdamische Courant“ meldet aus Terneuzen: Nach gestern wurden hier ziemlich große Trupps von internierten Soldaten durchgeführt. Bis zum 21. Oktober sind hier 32.505 internierte Soldaten durchgeführt, darunter 360 Offiziere.

Neue Erfolge des deutschen Kreuzers „Karlsruhe“.

Berlin, 23. Oktbr. (Nichtamtlich.) Das Reuterbüro meldet aus Las-Palmas: Der deutsche Dampfer „Arefeld“ lief mit Mannschaften von 13 britischen Dampfern an Bord in Teneriffa ein, die der deutsche Kreuzer „Karlsruhe“ im atlantischen Ozean versenkt hat. Der Gesamtinhalt der versenkten Dampfer beläuft sich auf 60.000 Tonnen.

Die Verteidigung von Tsingtau.

Rotterdam, 23. Oktober. Die Festung Tsingtau ist von zwei japanischen Kriegsschiffen und dem englischen Linienenschiff „Triumph“ bis

heute ohne Erfolg beschossen worden. Am 14. Oktober wurde dabei das Oberdeck des „Triumph“ durch einen schweren Haupttreffer durchschlagen. Das deutsche Kanonenboot „Jaguar“ ist leicht beschädigt worden.

Die Kriegsbeute von Tannenberg.

Berlin, 23. Okt. Die Kriegsbeute von Tannenberg war, wie der „B. L.-A.“ in holländischen Blättern findet, so groß, daß die Deutschen 1630 Eisenbahnwagen gebrauchten, um die Beute fortzuschaffen.

Die Russen wollen Lemberg halten.

Wien, 23. Okt. Die Russen, die ursprünglich ihre Truppen bis auf eine kleine Besatzung aus Lemberg zurückzogen, waren nach dem Entschluß von Przemyśl durch die österreichische Armee außerordentliche Verstärkungen nach Lemberg. Gegenwärtig liegen dort 80.000 Mann. Tag und Nacht arbeiten sie an den Befestigungen der Stadt. Die Bevölkerung ist zur Mitarbeit bei der Errichtung von Schützengräben und sonstigen Schanzanlagen gezwungen. Die anfängliche milde Behandlung der Bewohner ist einem rücksichtslosen Regime gewichen. Es fehlt an Nahrungsmitteln. Die Raubansfälle mehren sich allabendlich. Die Russen wollen Lemberg um jeden Preis halten.

Der Umschwung in Portugal.

Berlin, 23. Oktbr. Nach Meldungen aus Wien soll Portugal tatsächlich im letzten Augenblick, und zwar unter Berufung auf innere Schwierigkeiten beschlossen haben, neutral zu bleiben. Das „B. L.“ bemerkt zu dieser Meldung: Offenbar hat die englische Politik durch die Begünstigung der Monarchisten, die sogleich zu einer Erhebung schritten, ihren eigenen Interessen entgegengearbeitet. Nichts ist natürlicher als die Antwort des portugiesischen Kabinetts, daß es jetzt seine Truppen zur Aufrechterhaltung der Ordnung im Lande brauche. In der Tat würde der Abmarsch der Armee nach Frankreich oder Afrika das Ende der Republik sein.

Sotales.

Dohheim, 24. Oktober.

—* Geschosse unter Kohlen. Am hiesigen Bahnhof wurden dieser Tage beim Kohlenausladen zwei, anscheinend feindliche leichte Artilleriegeschosse, gefunden, worüber allerlei, teils beunruhigende, Vermutungen aufstauten. Die Militärbehörde ließ die immerhin gefährlichen Fundstücke auf dem Exerzierplatz sprengen. Es spricht große Wahrscheinlichkeit dafür, daß es sich bei den Geschossen um sogenannte „Blindgänger“ handelt, die irgend ein Kriegsteilnehmer unter den Kohlen verbarg, um sie mit in die Heimat zu nehmen, daran aber verhindert worden sein mag. Es ist gut, daß derartige gefährliche „Kriegsandenken“ auf die bezeichnete Art unschädlich gemacht wurden.

—* Verlust-Nachricht. Gemeldet wird der Kanonier Dienst von hier vom Fuß-Art.-Rg. 3 als vermißt.

—* Hinweise. Heute Abend finden wichtige Versammlungen statt vom „Turnverein“ in der „Turnhalle“, vom „Krieger- und Militärverein“ im „Deutschen Kaiser“, vom „Sanitätsverein“ im „Frankfurter Hof“; morgen, Sonntag: von der „Fw. Feuerwehr“ nachm. 4 Uhr im „Deutschen Kaiser“ und von der „Totalsterbekasse“ um die gleiche Zeit „Zur Stadt Wiesbaden“. Näheres wolle man aus dem Inseratenteil ersehen.

—* Seinen Verletzungen erlegen ist der Fensterputzer Joseph Kaiser von Wiesbaden, der

vorgestern gegen Abend bei der Ausübung seines Berufs im Rathaus in den Hof stürzte.

Neues aus aller Welt.

— Mainz, 20. Okt. Der häufig vorbestrafte 36jährige Wehrmann Adam Beck aus Wiesbaden von der Bespannungsabteilung des Ersatzbataillons 3 hatte am 28. Juli eine Strafe von 9 Monaten Gefängnis wegen wiederholten Betrugs verbüßt. Er mußte nun einrücken, entfernte sich aber am 28. August von seiner Truppe und trieb sich in der Uniform in Wiesbaden und Mainz umher. Dabei verübte er in drei Fällen Betrug. In Wiesbaden schwindelte er einer Frau, deren Mann im Feld steht, vor, er solle ihrem Mann 25 M. und verschiedene Kleidungsstücke mitbringen. Die Frau gab ihm das Geld und die Sachen. In Mainz verübte er bei einer Frau, deren Mann gleichfalls im Feld steht, denselben Betrug und schwindelte ihr 20 M. und verschiedene Gegenstände ab. Einer Wittin aus der Christophstraße schwindelte er ein Fahrrad ab, das er wahrscheinlich zu Geld gemacht. Am 18. September gelang es, den Schwindler in Wiesbaden festzunehmen. Wegen unerlaubter Entfernung von seinem Truppenteil und wegen Betrugs im Rückfall erhielt er 2 Jahre Zuchthaus, 450 Mark Geldstrafe und 3 Jahre Ehrverlust. Auch erfolgte seine Ausstoßung aus dem Heer.

— Berlin, 23. Okt. Im Maschinenraum der Firma F. W. Borchardt in der Französischen Straße ereignete sich heute früh kurz nach 7 Uhr ein größerer Unfall dadurch, daß an der im Keller aufgestellten Kältemaschine aus bisher unaufgeklärter Ursache große Mengen Kohlenäure ausströmten. Der Maschinist Ost wurde, als gegen 8 Uhr ein anderer Angestellter den Keller betreten wollte, tot aufgefunden; sieben Mann der sofort alarmierten Feuerwehr wurden durch die Gase betäubt und wurden bewusstlos nach dem Krankenhaus gebracht.

Vereinsnachrichten.

„Turngesellschaft“. Heute Abend 9 Uhr Versammlung.
D. B.
„Sport-Verein“. Heute Abend 8 1/2 Uhr Mitglieder-Versammlung. Um vollzähliges Erscheinen bittet
D. B.

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche Dohheim.

Sonntag, den 25. Oktober 1914.

Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst. D. Eibach.
Nachm. 1 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Bitar Gail.
Abends 8 Uhr: Abendandacht. D. Eibach.

Katholische Kirche Dohheim.

Vorm. 8 Uhr: Frühmesse. In derselben gemeinschaftliche Kommunion der Erstkommunikanten.

Vorm. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt.
Nachm. 2 Uhr: Michaelsandacht zur Erinnerung eines glücklichen Ausganges des Krieges.

An den Wochentagen ist die hl. Messe um 7 1/2 Uhr.

Dienstags und Freitags ist Schulumesse.

Mittwoch Abend 7 1/2 Uhr ist Rosenkranzandacht.

Geborgenheit zur Beichte ist Samstag von Nachm. 4 Uhr und Sonntag Morgen von 7 Uhr an. Pfarrer Stillerger.

Für die Redaktion verantwortlich Philipp Dembach in Dohheim.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 28. Oktober d. J., vormittags 11 Uhr versteigere ich auf dem Rathause dahier:

1 Tisch, 2 Bilder, 1 Kretenz, 1 Blumenständer, 1 Notenständer, 1 Vertikow, 1 Zughund öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung.

Dohheim, den 24. Oktober 1914.

Schneider, stellv. Vollziehungsbeamter.

Wiesbadenerstr. 63 möbl. od. leer Mfd.

Zwei 2-Zimmerwohnungen mit Küche zu vermieten. Ecke Rhein- und Friedrichstraße F. Lehr.

2 Zimmer und Küche im 1. Stock mit Glasabschluß und sonstigem Zubehör auf sofort zu vermieten. Wiesbadstr. 80 A. Keller.

Mühlgasse 8 (Tiefpart.)

Schuhmacherwerkstätte

monatlich M. 10.50.

Bürovorsteher Weilmann (Nr. 61).

Admorgasse 14 sind im Vorderhause im Dachstock

2 Zimmer und Küche nebst Zubehör per sofort zu vermieten. Näheres daselbst im Laden sowie Obergasse 79 bei Ludwig Krieger.

Desgleichen Wiesbadenerstraße 46 eine 3-Zimmer-Frontparterwohnung zu vermieten. Näheres Obergasse 79.

1 Zimmer und Küche

sofort zu vermieten.

Idsteinerstr. 17.

Biehricherstr. 1 Ecke Schiersteinerstraße sind auf sofort

2 Zimmer und Küche mit Zubehör zu vermieten. Näheres Mühlgasse 8.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß heute früh unser innigstgeliebtes Söhnchen, Bräderchen und Enkelchen

Adolf Theodor

im Alter von 5-Monaten uns durch den Tod entzissen wurde.

Um stille Teilnahme bittet

Die tieftrauernde Familie Wilh. Schmig nebst Angehörigen.

Dohheim, den 24. Oktober 1914.

Die Beerdigung findet Montag, nachmittags 2 Uhr vom Sterbehause, Dörrgasse 11, aus statt.

Dank.

Seit langer Zeit war ich recht nervenleidend; vorwiegend plagten mich Kopfschmerzen mit Schwindel, Angstzustände, Ohrenausen, Misshimmung, Schlaflosigkeit, Herzklopfen und sonstige fast täglich wechselnde Symptome. Auf Empfehlung der Frau Schreiber in Jelsch, welche ebenfalls geheilt worden war, wandte ich mich an Herrn J. Wäcker in Dresden, Ost-Jäger 2 und durch dessen einfache schriftliche Anordnungen ist nun mein Befinden wieder ein sehr gutes geworden und ich empfinde keinerlei Beschwerden mehr. Dafür spreche ich ihm hiermit meinen besten Dank aus.

Frau Theodor Traut
Gerberei
in Weilmann a. d. Bahn.

Wegen Verlegung am 1. Dezember 1914:

Schöne Parterrewohnung

mit Zubehör und Garten zu vermieten.

Sofort zu verkaufen: gute Kompost-erde und Mist, 2 Kinderwagen, Hand-steinsehweinetrog, Fohlenstangen.

Spreuer, Schiersteinerstr. 4.

2 Zimmer, Küche und Zubehör

sofort zu vermieten Schiersteinerstr. 19.

Rah. part.

Wohnung zu vermieten.

Feldstraße 5.

Schöne 3-Zimmerwohnung

mit Zubehör im 1. Stock sofort zu vermieten. Rah. Luisenstr. 2 bei H. Schäfer.

Schöne 2-Zimmerwohnung

zu vermieten. Rheinstr. 49

2 Zimmer und Küche

mit Zubehör auf 1. Oktober zu vermieten.

Gustav Wäcker, Weilmannertal 2.

2 Zimmer und Küche

im 1. Stock zu vermieten. Näheres bei Anton Hofmann, Idsteinerstr. Nr. 21.

Dachwohnung von

2 Zimmer und Küche

mit Zubehör sofort zu vermieten.

Feldstraße 4.

3 Zimmer und Küche

im 1. Stock mit Glasabschluß, Schweinefleisch, und sonstigem Zubehör zu vermieten. Rah.

Tannusstr. 8.



Auf dem Felde der Ehre mußte sein junges Leben dahingehen, unser lieber Mitbürger

Friedr. Kessel

Gefr. der Res. der 3. Comp. im 2. Garde-Regt.
Er starb den Heldentod für's Vaterland in einem der Gefechte im Westen am 23. August.

Sein Andenken wird in Ehren gehalten von seinen Mitbürgern der Gemeinde Dotzheim.

Dotzheim, den 24. Oktober 1914.

Namens der Gemeinde Dotzheim:
Sporkhorst, Bürgermeister.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe, gute Frau, unsere gute Mutter, meine liebe Tochter

Frau Franziska Pink,

geb. Mellage

im Alter von 45 Jahren zu sich zu rufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Peter Pink, Wilh. Unbescheiden, Christiane Mellage.

Dotzheim, den 23. Oktober 1914.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 25. Oktober, nachmittags 4 Uhr vom Sterbehause, Dörzgasse 4, aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem uns betroffenen schmerzlichen Verluste und der Beerdigung unseres innigstgeliebten Töchterchen, Schwesterchen und Enkelchen

L u i s e

sagen wir hiermit allen, besonders dem Herrn Bilar Gail für die Trostsworte, der Krankenschwester für ihre aufopfernde Pflege, als auch den Kranz- und Blumen Spendern unseren herzlichsten Dank.

Die tieftrauernde Familie Karl Schäfer nebst Angehörigen.

Dotzheim, den 24. Oktober 1914.

Krieger- und Militärverein



Mitg. d. preuß. L.-Verband. Dotzheim. u. Deutschen Kriegerbundes.

Heute, Samstag, abends 8 1/2 Uhr im „Deutschen Kaiser“:

Generalversammlung

zwecks Bewilligung von Mitteln zur Nass. Kriegsversicherung sowie anderer Angelegenheiten.

Es wird um vollzähliges und pünktliches Erscheinen gebeten.

Der Vorstand.

Sanitätsverein Dotzheim.

Samstag, den 24. Oktober d. Jb., abends 8 1/2 Uhr im Gasthaus „Zum Frankfurter Hof“, Rheinstraße:

Generalversammlung.

Tages-Ordnung:

1. Kriegsversicherung. 2. Sonstiges.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

NB. In Anbetracht des zu behandelnden Gegenstandes, welcher auf die Kriegszeit Bezug hat, konnte die vorgeschriebene Zeit zur Einberufung nicht eingehalten werden.

Local-Sterbekasse Dotzheim.

Sonntag, den 25. Oktober d. Jb., nachmittags 4 Uhr findet im Gasthaus „Zur Stadt Wiesbaden“ (Aug. Doncker Wwe.) eine

außerordentliche Generalversammlung

statt.

Tages-Ordnung:

Satzungsänderung wegen Auszahlung von Sterbegeld an die Hinterbliebenen von im Krieg gefallenen Mitglieder.

Wegen der Wichtigkeit dieser Angelegenheit wird um vollzähliges und pünktliches Erscheinen ersucht.

Der Vorstand.

Ph. Descher, Vorsitzender.

Obstbäume

in allen Sorten wegen Räumung billig zu verkaufen. Näheres Wiesbaden, Gaubüro Weisenburgstr. 12 oder G. Ehon, Wiesbaden, Westhof.

Dickwurz zu verkaufen.

Adolfstr. 10.

Spiegel, Bilderrahmen

Phil. Dembach.

Freiwillige Feuerwehr.

Morgen, Sonntag, nachmittags 4 Uhr im Gasthaus „Zum deutschen Kaiser“:

Generalversammlung.

Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung wird um vollzähliges Erscheinen gebeten.

Das Kommando.

Bekanntmachung.

50—100 Mark Belohnung wird der Person gezahlt, welche die Besitzer von zu Spionagezwecken dienenden Brieftauben so zur Anzeige bringt, daß gerichtliche Bestrafung erfolgen kann.

Gouvernement Mainz.

Bekanntmachung.

Wie in früheren Kriegen, so hegen Privatpersonen in opferfreudigem Patriotismus auch jetzt den Wunsch, einzelnen verwundeten und erkrankten Kriegern in ihren Privathäusern Unterkunft und Pflege zu gewähren.

An solche Privatpflegestätten können nach Ermessen der Chefärzte oder der Lazarettkommissionen der Reservelazarette Genesende, die einer ärztlichen Behandlung nicht mehr bedürfen, abgegeben werden. Für ihre Aufnahme bedarf es keiner besonderen Vorbereitungen, da bestimmungsgemäß Soldaten mit schweren oder ansteckenden Krankheiten und Simulationsverdächtige den Pflegestätten nicht überwiesen werden.

Die Unterbringungsräume müssen luftig, hell und nicht zu eng sein, die Betten müssen ein gesundes Lager mit guter Bettwäsche bieten, die Zimmerausstattung muß angemessen, die Beköstigung reichlich, kräftig und nahrhaft, eine gute Pflege und auch ärztliche Behandlung gesichert sein. Im übrigen muß das Haus eine gesunde Lage haben und dem Genesenden die Möglichkeit bieten, sich in einem Garten am Hause aufzuhalten und zu bewegen oder, ohne große Strecken zurückzulegen, das Freie zu erreichen.

Anerbietungen zur Aufnahme von Genesenden in Privatpflege sind in den Städten an die Magistrate, in den Landgemeinden an die Herren Bürgermeister zu richten, die sie nach Prüfung an mich einreichen.

Bemerkt wird, daß für Privatpflegestätten eine Vergütung aus Militärfonds grundsätzlich nicht gezahlt werden darf. Wenn also von Privatleuten Anerbietungen zur Aufnahme von Genesenden gegen Entgelt gemacht werden, so kann darauf nur unter der Voraussetzung eingegangen werden, daß es sich um Errichtung eines Genesungsheimes handelt. Ein solches soll jedoch regelmäßig nicht unter 20 Betten haben und es muß dabei das ärztliche und Pflegepersonal sichergestellt sein. Anerbietungen dieser Art sind an den Kreisverein vom Roten Kreuz zu richten, der sie vorzuprüfen und an den Herrn Territorialdelegierten der freiwilligen Krankenpflege einzureichen hat.

Wiesbaden, den 6. Oktober 1914.

Der Königliche Landrat.
v. Heimbürg.

Für unsere Krieger

für Heer und Marine, sowie allgemein für Stärkungsbedürftige das beste sanitäre Erfrischungs- und Stärkungs-Getränk

— Genuss- und Nährmittel —



Fluade, hergestellt von den Chemischen Werken Wüstenbrand i/S enthält nur die reinen Nährbestandteile des besten Kakao's, Zucker und hohen Prozentsatz Nährsalze.

Fluade, von ärztlichen Autoritäten empfohlen, vereint folgende Vorzüge: Augenblickliche Zubereitung in kaltem Wasser sogar wie in warmem Wasser oder in Milch. Genussreiche, wohlbekömmliche Durstlöschung. Solortige Anregung Durchgreifende Ernährung. Auch pur, also unaufgelöst, vortreffliches Stärkungsmittel. Vollkommene Haltbarkeit. Billigster Preis.

Feldpostdose 150 Gr., Inh. 125 Gr., kostet Mk. 0,50,
Feldposttube 172 " " 150 " " " 0,85,
Dose " " 335 " " 300 " " " 1,—,
Tube " " 350 " " 300 " " " 1,50,
Für Feldpostbeutel 5 Pf.

+ Ein Teil des Gewinnes fließt an das Rote Kreuz. +

Alleinverkauf für Dotzheim: Nassovia-Drogerie von Wilh. Schuler.
— Telefon 3507. — Schiersteinerstr. 5.

Futterkartoffeln

zu kaufen gesucht.

Wiesbadenerstr. 45.

Hüte, Mütze u. Stolas werden schief und billig angefertigt und modernisiert.

Else Göbel.

Wiesbadenerstraße 33 p.

Spielkarten empfiehlt Ph. Dembach.

Persil
zum Waschen!

Henkel's Bleich-Soda